

Baugeschichte der Hochburg

Die gesamte Anlage liegt auf dem nördlichen Sporn des Hornwaldes am Randes der Vorbergzone hin zur Breisgauer Bucht.

Für frühere Abschnitte ist die Rekonstruktion der Bebauung z. T. spekulativ. Genauere Aufschlüsse könnten nur intensivere Grabungen auf dem Burggelände ergeben.

1) Zwischen 1050 und 1100 entsteht die erste Burganlage auf dem Südende des bebauten Felsens.

Zentrales Bauwerk ist ein Bergfried mit Quadratischen Grundriss und einer Kantenlänge von etwa neun Metern. Dieser Turm wird umschlossen von einer dicken Ringmauer die eine Fläche von etwa 30 x 30 Metern einschließt.

Südlich dieser Anlage trennt ein Halsgraben die Burg am anschließenden Gelände des Bergrückens.

2) Im 12. Jahrhundert wird dieser erste Bau nach Norden hin erweitert. Es entsteht eine neue Ringmauer entlang der Felskante. Diese umschließt auf der Höhe des Bergrückens eine Fläche von etwa 85 x 30 Metern. Ein zentrales Tor der Anlage liegt auf der Westseite.

3) 1386 Erste Überlieferung des Baubestandes der Burg mit „Herbsthaus“ östlich unterhalb der Nordspitze der Kernburg.

4) Bis zur Mitte des 15. Jahrhundert entsteht eine tiefer liegende Vorburg im Norden der Kernburg und weitere Gebäude wie die Burgvogtei und der so genannte Schneckenkasten, Stallungen, Speichergebäude, Brunnen, Bäckerei und Küferei.

Die Burg hat jetzt zwei Zugänge. Das Innentor auf der Südseite mit Mannloch und Zugbrücke und ein Tor auf der Nordseite.

5) Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgt die völlige Umgestaltung der Burg unter Markgraf Karl II:

- Der nördliche Burgturm verschwindet.
- Die Mittelalterlichen Gebäude werden zu einem einheitlichen Bau unter einem gemeinsamen Dach zusammengefasst.
- Im Westen entsteht eine neue Toranlage der Vorburg mit vorspringendem Torturm.
- Der obere Burghof wird nach Westen erweitert.
- Im Süden entsteht der „Neue Bau“ mit großem Repräsentationssaal mit großem Kamin in der Südwand und aufwändigen Holzvertäfelungen.
Dieser Renaissance-Bau war nicht nur vom Burghof aus erreichbar, sondern auch über eine östlich gelegene, für Reittiere begehbare Treppe, dem so genannten „Eseltritt“.
- Im Süden entsteht ein großes Bollwerk mit Eckflankierungstürmen.
- Im Norden der Vorburg entsteht ein weiteres

Geschützrondell

- Auf der Südseite entsteht im ehemaligen Halsgraben im heutigen unteren Burghof eine Wasserwette zur Regenwassersammlung.
- Im Norden, westen und Süden entstehen Gräben mit gemauerter Grabenwand.

6) Anfang des 17. Jahrhunderts erhält die Anlage einen bastionären Festungsring mit insgesamt 7 Bastionen.

Davor befinden sich Graben und Wall, auf dem Wall ein Weg mit Palisadenwand als vorderste Verteidigungslinie.

Damit erreicht die Burg ihre größte Ausbaustufe. Weitere Ausbauplanungen werden zwar begonnen, aber nicht mehr vollendet.

7) Niedergang und Zerstörung

- **1525** Im Bauernkrieg hält die Burg einer kurzen Belagerung stand und wird nicht beschädigt.
- **1639** Nach zweijähriger Belagerung muss die Burg wegen fehlenden Nachschubs kampflos übergeben werden. Die Anlage wird geschleift.
- **1660 Beginn des Wiederaufbaus** unter Markgraf Friedrich VI. (1659-1677) und seinem Sohn Markgraf Friedrich VII., genannt Magnus (1677-1709). Die im Aufbau befindlichen Außenbefestigungen lässt der Markgraf auf Druck Frankreichs aber gleich wieder schleifen (1681).
Die Burg hat nur noch 29 Mann Besatzung und wird damit militärisch bedeutungslos.
- **1684 Brand** der Hochburg durch Nachlässigkeit der Bewohner. Danach notdürftige Wiederherstellung.
- **1689** Das Reich war im Osten mit der Abwehr der angreifenden Türken beschäftigt. Deshalb werden in dieser Zeit entlang des Rheins viele Festungen von Heidelberg bis Rötteln von Frankreich zerstört, so auch die Hochburg. Es erfolgt die **systematische Sprengung der Festungsanlage und der Wohn- und Wirtschaftsgebäude.**

Die Burg bleibt Ruine, die Burgvogtei wird nach Emmendingen verlegt. Die Ruine wird einige Zeit bis zu einem Verbot als „Steinbruch“ benutzt.